

Foto: Tobias Goldfarb



Sie zählen zu den spannendsten Entdeckungen im deutschsprachigen Kabarett. Dabei kommen die eineiigen Zwillinge Lisa und Laura Goldfarb (38) aus den klassischen Kunstsparten Tanz, Schauspiel und Regie. Dass sie auch auf der Kabarettbühne zu überzeugen wissen, haben die Goldfarb-Zwillinge bereits mit ihrem ersten Programm „Klein & Gemein“ (2017) bewiesen. Mit dem superben aktuellen Nachfolger „Kleine Koalition“ waren die Schwestern Anfang März noch in der Schweiz auf Tournee, bevor durch das Corona-Virus die weiteren Termine abgesagt werden mussten (siehe auch Infos zum Bonner Termin im Info-Kasten). Unmittelbar nach ihrer Rückkehr aus der Schweiz traf GA-Autor Hagen Haas die Goldfarb-Zwillinge im Kölner Funkhaus-Café zum Interview.

GA: Lisa und Laura, Sie sind eineiige Zwillinge. Wer ist die ältere Schwester?

Laura Goldfarb: Ich bin fünf Minuten älter als Lisa.

GA: Was unterscheidet Sie beide?

Laura: Meine Schwester war immer frecher und schneller in allen Dingen. Ich bin die Ruhige, die Vorsichtige. Meine Freundinnen hatten früher ein bisschen Angst vor ihr, weil sie sehr aufbrausend sein kann.

Lisa Goldfarb: Das stimmt überhaupt nicht. (beide schmunzeln)

GA: Aufgewachsen sind Sie im Ruhrgebiet. Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Kindheit?

Lisa: Unser Elternhaus steht in einem Naturschutzgebiet in Essen. Es hat Dachterrassen und ist das Meisterwerk unserer Eltern, sie haben das alles selbst geschaffen.

Laura: Außer Ziegen durften wir alle Tiere haben, die wir wollten. Wir haben uns um sie gekümmert und hatten mehr oder weniger einen ganzen Bauernhof.

Lisa: Hühner, Enten, Hasen, Fische, Vögel, Katzen.

Laura: Und unser Haus war wie ein verwünschtes Hexenhaus, es ist immer schöner geworden. Wir hatten eine glückliche Kindheit und haben alles zusammen gemacht.

GA: Wirklich alles?

Lisa: Alles. Jetzt nicht mehr, aber früher ja. Wir sind zusammen zur Schule gegangen, hatten dieselben Freunde. Wenn Laura in der Schule nicht weiterwusste, habe ich für sie in die Klasse hineingerufen, weil ich es nicht ertragen konnte, dass sie etwas nicht weiß.

Laura: Und wir haben uns immer in dieselben Männer verliebt. Da gab es große Probleme.

Lisa: Inzwischen nicht mehr, aber damals schon. Abgesehen von unseren Ehemännern, stehen wir auf die gleichen Männer. Immer noch! (beide lachen)

Laura: In allen Konflikten gab es aber nie Konkurrenz.

GA: Wie intensiv ist die unsichtbare Verbindung zwischen Ihnen?

Laura: Wenn es der Lisa schlecht geht, dann geht es mir auch schlecht. **Lisa:** Unsere Telepathie ist groß. Manchmal öffne ich die Tür, und Laura hat noch gar nicht geklingelt. Das kann aber auch sehr weit gehen: Man wünscht sich manchmal, der andere wüsste nicht, was man denkt. Das kann anstrengend sein.

GA: Wie haben Sie die Zeit auf der Waldorfschule erlebt?

Lisa: Wir waren nicht sonderlich gut vorbereitet auf das Abitur. Um für die Prüfungen zu lernen, sind wir von zu Hause ausgezogen, weil unser Bruder zu laut war. Wir haben in einer Art Rollenspiel mögliche Prüfungssituationen und Themen durchgespielt. **Laura:** Wir sind Meister im Spekulieren! (beide lachen) Ich kann sagen, dass mich die Waldorfschule als Mensch gut auf das Leben vorbereitet hat, aber von vielen Dingen habe ich keine Ahnung. Aber ich könnte heute noch jeden einzelnen Lehrer von damals anrufen, wenn ich einen Rat bräuchte, und mir würde die Tür geöffnet werden.

GA: Wie war das Schauspiel- und Tanzstudium an der Essener Folkwang-Hochschule?

Laura: Ich habe einen totalen Blackout, was meine Studentenzeit betrifft. Ich habe diese Jahre aus meinem Gedächtnis ausgeradiert, weil ich es eigentlich schrecklich fand. **Lisa:** Mir ging es genauso. Wir haben uns jeden Tag schlecht gefühlt. Der Druck war enorm, und die Professoren

unerbittlich. Unsere Eltern waren auch beide als Studenten an der Folkwang gewesen, und für sie war es die glücklichste Zeit. Sie waren Hippies, haben gefeiert, geraucht und getrunken.

Laura: Das gab es in unserem Studium natürlich nicht mehr.

Lisa: Wir haben schon im Grundstudium gespürt, dass wir mehr zum Schauspiel gehören. Nach dem Studium waren wir ein Jahr lang in Rotterdam engagiert und haben dort getanzt. Bevor dann das Schauspiel kam.

GA: Den Tanz setzen Sie nun aber wieder teilweise in Ihrem Kabarettprogramm ein. Wie kommt das?

Lisa: Ja. Langsam merken wir, dass es auch schön sein kann, zu den Wurzeln zurückzukehren.

Laura: Weil das letztendlich unsere Sprache ist.

GA: Sie hatten Engagements an Theatern in Deutschland und in den Niederlanden. Wie gelangten Sie zur Regie?

Lisa: Als Schauspieler fragst du dich

irgendwann: Warum mache ich das eigentlich? Als Außenstehender würde ich das doch ganz anders machen. Und dann habe ich gedacht, es wäre gut, das Gesamte zu beeinflussen.

GA: Meistens haben Sie zu zweit Regie geführt?

Laura: Ja, zum Beispiel für den „Jedermann“ bei den Domfestspielen Gandersheim, „Cabaret“ und „Die Dreigroschenoper“ am Theater Trier oder „Alice im Wunderland“ am Düsseldorfer Schauspielhaus. Das war eine schöne Zeit. Der Grund, warum wir damit aufgehört haben, war, dass es mit der Familie nicht kompatibel gewesen ist.

GA: Wie konfliktreich ist so eine gemeinsame Regie?

Laura: Durch meine ruhige Art habe ich da manchmal unter ihr gelitten. Kann ich doch sagen, oder?

Lisa: Ja, ich wundere mich nur. **Laura:** Künstlerisch gab es nie ein Fragezeichen. Wir haben eben nur eine andere Art.

GA: Sie beide hatten als „doppel-

te Sahra Wagenknecht“ 2017 einen umjubelten Auftritt auf dem Münchner Nockherberg beim Derblecken. Wie kam es dazu?

Lisa: Wir haben an einem Online-Casting für die Sahra-Wagenknecht-Nummer teilgenommen.

Laura: Und wir wollten unbedingt mit dem Regisseur Marcus Rosenmüller zusammenarbeiten.

Lisa: Das schönste Engagement, das wir je hatten! Mit diesem Mann zu arbeiten, war ein purer Genuss.

Laura: In unserem ersten Programm „Klein & Gemein“ hatten wir dann noch einen Disput zwischen Sahra Wagenknecht und Frauke Petry. Das mochten die Leute sehr.

GA: Wie beschreiben Sie ihr Kabarett?

Lisa: Wir sind eher gesellschaftskritisch als politisch; uns interessieren die Fragen des Lebens, die alle angehen.

Laura: Im ersten Programm waren wir noch wie eine Person. Im Alltag sind wir uns ja relativ ähnlich. Und jetzt, im neuen Programm, verkörpert die Lisa sozusagen Comedy,

Vielseitige Schwestern: Laura (links) und Lisa Goldfarb spielen Theater, machen Kabarett und führen auch Regie

GOLDFARB-ZWILLINGE

Die Zwillinge kommen am 19. September 1981 als Lisa und Laura Quarg in Essen zur Welt. Die Mutter ist Argentinierin, der Vater Deutscher. Die Schwestern nehmen später den Nachnamen der Mutter an.

Sie studieren Schauspiel und Tanz an der Folkwang Universität der Künste, spielen danach Theater, werden mit dem Hersfeld-Preis ausgezeichnet und erweitern ihren Aktionsradius mit Regiearbeiten unter anderem für das Düsseldorfer Schauspielhaus, die Domfestspiele Gandersheim und das Theater Trier.

Die Zwillinge sind zudem im Bereich Kabarett und Comedy tätig. Es entstanden zwei Programme: „Klein und gemein“ und „Kleine Koalition“. 2017 überraschten sie als doppelte Sahra Wagenknecht beim traditionsreichen Politiker-Derblecken auf dem Münchner Nockherberg.

Lisa und Laura leben mit ihren Familien Wohnung an Wohnung am Prenzlauer Berg in Berlin.

Gastspiel in Bonn

Die Deutschland-Premiere des aktuellen Programmes „Kleine Koalition“ sollte am 30. März im Bonner Pantheon stattfinden. Der Termin wurde abgesagt. Als möglicher Nachholtermin steht der 3. Mai in Aussicht.

Videotipps

Auf YouTube und der Homepage www.lisalaura.de sind diverse Videos der Goldfarb Zwillinge zu sehen. In den vergangenen Tagen haben die Zwillinge zudem ein neues Video zum aktuellen Bühnenprogramm produziert.

und ich komme vom Kabarett.

Lisa: Wir machen das mit einem Augenzwinkern – ich die Comedy-Nudel, sie die seriöse Kabarettistin.

GA: Ihre gemeinsame Körpergröße geben Sie mit drei Metern an, die beiden Programme „Klein & Gemein“ und „Kleine Koalition“ tragen Titel, die auf ihre Körpergröße anspielen. Warum?

Laura: Wir wollten einfach einen kurzen, knackigen Titel – klein sind wir halt, und gemein im Idealfall auf der Bühne! (beide lachen)

Lisa: Der neue Programmtitel soll aber nur auf die Große Koalition anspielen. Und eben die kleinstmögliche Koalition darstellen – zu zweit. **Laura:** Uns begegnet dieses „Klein“ so häufig, dass es, ehrlich gesagt, auch nervig ist. Im ersten Programm spielen wir durchaus damit, aber an sich soll das kein Markenzeichen sein. Nach jeder einzelnen Vorstellung gibt es mindestens einen Zuschauer, der sagt: Ihr seid ja wirklich so klein.

Lisa: Meistens ist das für die Frauen im Publikum ein Thema. Da freuen sich immer ein paar, dass sie nicht die Kleinsten im Saal sind.

GA: Wie hat sich Ihr Kabarett seit dem Debütprogramm verändert?

Laura: Bei den Themen sind wir viel mehr dran an dem, was uns selbst interessiert.

Lisa: Im ersten Programm hatten wir ganz viele Rollen, jetzt haben wir keine einzige mehr. Wir sind komplett wir.